

Harald Rösler

Die nächste Nummer bitte . . .

Wie fortlaufende Numerierungen hergestellt werden

überwiegend nicht weiter beachtet, unauffällig und mitunter unscheinbar, meist verhältnismäßig klein und doch unübersehbar, begegnen sie uns fast täglich: Numerierungen.

Ich spreche nicht von Seitenzahlen oder Inhaltsverzeichnissen, sondern von den fortlaufenden Nummernreihen auf Banknoten, Aktien und sonstigen Wertpapieren, auf Rechnungen, Quittungen oder Garderobenscheinen, in limitierten Büchern, Dienstaussweisen oder geheimen Drucksachen, auf Klebezetteln für Frachtbriefe oder Einschreibesendungen – kurz überall dort, wo ein Nachweis nötig und das Dokument vorgedruckt ist.

Vielleicht haben Sie sich schon einmal gefragt, warum viele dieser Numerierungen einen Stern oder ein N^o-Zeichen vorangestellt haben. Das hat technische Gründe.

Im Hochdruck, das heißt in dem Druckverfahren, in dem die eingefärbten Lettern auf

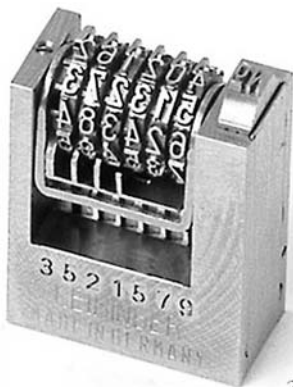
das Papier gepreßt werden, kann auch das Numerierwerk – der Fachmann spricht vom Numeroteur – in den Satz eingebaut werden. Eine mögliche deutsche Übersetzung dafür wäre übrigens „Zähldruckwerk“. Die Schwierigkeit besteht nun darin, die Zahlen weiterzuschalten. Ein neben den veränderlichen Zahlen im Numeroteur federnd gelagerter Block, der sogenannte Plunger (von engl. plunger = Kolben), übernimmt die mechanische Weiterschaltung. Es ist dabei aber unvermeidlich, daß der Plunger mit eingefärbt wird, deshalb wird er als Buchstabe, Stern oder N^o-Zeichen gestaltet.

Numeroteure müssen, damit sie in den Satz passen, ein Vielfaches des Schriftkegels groß sein; es gibt sie als Vorwärts- und Rückwärtsläufer mit Grotesk- oder Antiquaziffern und in den verschiedensten Sonderbauformen.

Neben den Standardgrößen, die im freien Handel für Druckereibedarf erhältlich sind, haben sich besonders die Wertpapierdruckereien eigene Ziffern schneiden lassen.

Diese speziellen Nummerntypen sind zum einen ein Sicherheitsmerkmal für derzeitige Geldscheine; zum anderen sind sie für Geldscheinsammler ein wertvoller Hinweis zur Ermittlung der Druckerei eines bestimmten Scheines.

Übrigens ließen sich sogar Selbstkontrollziffern in die Numerierwerke einbauen, und die vom Plunger stammenden Buchstaben gaben nicht immer die Geldscheinserie an, sondern mitunter auch die Stellung des Scheines auf dem Druckbogen.



2 x 4 Cicero
 № 984563
 212350 ❖

Numeroteur der
 Fa. Leibinger, Tuttlingen

	1234567890	American Banknote Company
Bureau of Engraving and Printing	1234567890	
	1234567890	Security Banknote Company
Thomas de la Rue	1234567890	
	1234567890	Waterlow & Sons, später Thomas de la Rue
Waterlow & Sons	1234567890	
	123.4567890	Bradbury, Wilkinson & Co.
Reichsdruckerei	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0	
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0	Giefede & Devrient
Giefede & Devrient	123456789	
	1234567890	Österreichische Staatsdruckerei
Österreichische Staatsdruckerei	1234567890	
	1234567890	Österreichische Staatsdruckerei
Österreichische Staatsdruckerei	1234567890	
	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0	Österreichische Staatsdruckerei
Druckerei der Banque de France	1234567890	
	1234567890	Druckerei der Banque de France

Die heutige Typographie – von den einen als „neue Sachlichkeit“ gepriesen, von den anderen als verarmt beklagt – zeigt sich auch in den Seriennummern der Euro-Banknoten.

Die Druckerei ist heute aus dem Druckbild der Numerierung nicht mehr erkennbar. Die Seriennummer des Scheines gibt das Druckland an: Deutschland = X, Österreich = N, Frankreich = U, Belgien = Z, usw.

Hierzu kann ich auf Wunsch ausführlicher berichten, auch zu den Kennzeichen der Druckereien, die gut versteckt dennoch auf den Euro-Banknoten zu finden sind. Bitte melden Sie sich bei der Schriftleitung, ob ein solcher Beitrag erwünscht ist.



Numeroteur der
Fa. Leibinger, Tuttlingen

N^o 543210
N^o 543210

Schrifttum und Quellen:

- Bick, Albert: Papiergeldlexikon; Regenstauf 1992.
- Rosenber, Holger †: Die deutschen Banknoten ab 1871; Regenstauf 2003.
- o. A.: Mit dem Euro durch Europa; München 2002.
- Weltneß: www.leibinger-numbering.com